Vermessungsmotiv in der australischen Literatur

Das Vermessungs- und Kartierungsmotiv (*surveying and mapping*) nimmt in der australischen Literatur eine absolute Schlüsselrolle ein, da es untrennbar mit dem kolonialen Prozess, der Aneignung des Landes und der Identitätsfindung verknüpft ist. Kaum eine andere postkoloniale Literatur hat sich so intensiv, metaphorisch und selbstreflexiv mit der Vermessung des eigenen Kontinents auseinandergesetzt. [1, 2, 3]

(Zusammengestellt von Thomas Glatthard mit Unterstützung von KI, 2026)

Die literarische Verarbeitung des Vermessungs- und Kartierungsmotiv in der australischen Literatur lässt sich im Wesentlichen in drei historische und thematische Phasen unterteilen:

1. Das imperiale Raster: Vermessung als Akt der Unterwerfung

In der frühen kolonialen Literatur (19. Jahrhundert) ist das Vermessen – oft protokolliert in authentischen oder fiktionalisierten Berichten von Entdeckern (*explorers*) und Landvermessern – ein Instrument imperialer Machtausübung. [1, 2]

- **Das unbeschriebene Blatt:** Die europäische Perspektive betrachtete Australien anfangs juristisch und kartografisch als *Terra Nullius* (niemandes Land). Das Vermessen diente dazu, ein vermeintlich "chaotisches", unbekanntes und angsteinflössendes Outback in das ordnende, rationale Raster des britischen Empires einzufügen. [1, 2, 3]
- **Grenzziehung und Besitznahme:** Durch Ketten, Theodolite und mathematische Linien (Breiten- und Längengrade) wurde das Land parzelliert, um es für Siedler nutzbar zu machen und Eigentumsrechte zu begründen. Literarische Texte dieser Zeit spiegeln den Wagemut gegen die Wildnis wider. Der Zaun (*fence*) wird in der Folge zum mächtigen Symbol dieser erzwungenen Ordnung.

2. Die Unvermessbarkeit des Raums: Scheitern und Hybris (Klassische Moderne)

Im 20. Jahrhundert wandelt sich das Motiv. Das starre Festhalten an europäischen Messverfahren im unerbittlichen australischen Landesinneren wird als existentielles Scheitern inszeniert. [1]

- **Patrick White – *Voss*:** Der wohl bedeutendste australische Roman über dieses Thema. Basierend auf dem historischen Entdecker Ludwig Leichhardt zieht der deutsche Forscher Voss ins Outback, um den Kontinent zu durchqueren und zu kartografieren. Whites Roman zeigt die fundamentale Hybris dieses Vorhabens: Das Landesinnere entzieht sich der rationalen Vermessung komplett. Die physische Kartierung scheitert grandios, und die Expedition wird zu einer rein spirituellen, selbstzerstörerischen Reise in die eigene Psyche.
- **Das *Dead Centre* als Leere:** Viele Autoren thematisieren das geografische Herz Australiens als eine Leere, die sich mathematischen Koordinaten widersetzt und koloniale Gewissheiten kollabieren lässt. [1]

3. Counter-Mapping: Gegenkartierung und die Rückkehr der *Songlines*

In der zeitgenössischen und indigenen Literatur (spätes 20. Jahrhundert bis heute) kommt es zu einer radikalen Umdeutung: Das koloniale Vermessungsmotiv wird dekonstruiert.

- **Bruce Chatwin – *The Songlines*:** Obwohl von einem britischen Autor verfasst, prägte dieses Buch den Diskurs nachhaltig. Es stellt dem westlich-linearen Konzept der Vermessung das unsichtbare, poetisch-mythologische Netzwerk der Aborigines gegenüber. Die *Songlines* (Traumpfade) kartografieren das Land nicht durch Zäune und Zahlen, sondern durch Lieder und Geschichten, die das Land im Gehen lebendig halten.
- **Gegen-Kartierung (*Counter-mapping*):** Moderne indigene und nicht-indigene Autoren (wie etwa in den Graphic Novels von Trace Balla oder Texten von Kim Scott) nutzen das Motiv, um die "unsichtbaren Landschaften" und die vorexistierende Verbundenheit zum *Country* (dem traditionellen Land) freizulegen. Koloniale Karten werden sprichwörtlich überschrieben, um eine weniger invasive, respektvolle Beziehung zur Natur abzubilden.

Robbery Under Arms (Rolf Boldrewood) 1882

„Robbery Under Arms“ mit dem Untertitel „Eine Geschichte über Leben und Abenteuer im Busch und in den Goldfeldern Australiens“ wurde zwischen Juli 1882 und August 1883 als Fortsetzungsroman in der Zeitung Sydney Mail veröffentlicht. Der Roman erschien unter dem Namen Rolf Boldrewood, einem Pseudonym für Thomas Alexander Browne, einen Polizeirichter und Goldkommissar. „Robbery Under Arms“ gilt als Klassiker der australischen Literatur, war nie vergriffen und diente als Grundlage für mehrere Adaptionen in Form von Filmen und Fernsehserien.

„Robbery Under Arms“ ist eine unterhaltsame Abenteuergeschichte aus der Ich-Perspektive von Richard „Dick“ Marston. Die Geschichte hat die Form eines Tagebuchs, das er aus dem Gefängnis schreibt, wo er darauf wartet, für seine Verbrechen gehängt zu werden. Marston und sein Bruder Jim werden als junge Männer von ihrem Vater, der sein Geld mit Viehdiebstahl verdient, auf Abwege geführt. Sie lernen den Komplizen ihres Vaters kennen, der nur als Captain Starlight bekannt ist, ein gewitzter und charmanter Betrüger. Nach einem Gefängnisaufenthalt, aus dem er flieht, werden Marston, sein Bruder und ihr Vater von Starlight dazu überredet, als Bankräuber und Buschranger zu arbeiten. Sie beginnen ein Leben auf der ständigen Flucht vor der Polizei.

Australien im 19. Jahrhundert war geprägt von Landerschliessung. Im Roman erscheinen Grenzlinien von Stationen und Weideflächen, Streit um Landrechte, Vermessene Parzellen, die die Siedler bewirtschaften. Diese Elemente bilden den Hintergrund, gegen den die Bushranger als „Outlaws“ operieren. Dick Marston beschreibt mehrfach Routen durch das Outback, geheime Pfade, topografische Besonderheiten, Fluchtwege, die nur durch genaue Kenntnis des Terrains funktionieren; eine Art „praktische Vermessung“ – die Figuren müssen das Land lesen, um zu überleben. Captain Starlight und die Marston-Brüder nutzen Skizzen, Wegbeschreibungen, Entfernungsangaben, um Überfälle zu planen oder Beute zu verstecken.

Die Bushranger leben ausserhalb der vermessenen Ordnung. Das Vermessen des Landes steht für Staatlichkeit und Kontrolle, während Starlight und seine Bande die unvermessenen Räume des Outbacks nutzen, um sich der Ordnung zu entziehen. Diese symbolische Ebene ist nicht explizit, aber literarisch gut begründbar.

Textnahe Beispiele für Vermessung / Orientierung / Grenzziehung in *Robbery Under Arms*

(Alle Beispiele sind sinngemässe Paraphrasen, keine Originalzitate.)

Vermessung als Landerschliessung

- Dick beschreibt, wie die Weideflächen der Siedler durch Vermessung in Parzellen eingeteilt wurden.
- Die Brüder reiten entlang einer offiziell markierten Stationsgrenze, die durch Pfähle und Linien festgelegt ist.
- Ein neuer Landbesitzer zeigt stolz die Karten seiner Station, die er von Regierungsbeamten erhalten hat.
- Es kommt zu einem Streit, weil ein Nachbar behauptet, die Marstons hätten über die vermessene Grenze hinweg Vieh getrieben.
- Dick erinnert sich, wie Vermesser früher durch das Gebiet zogen und mit Ketten und Theodoliten das Land für die Regierung aufteilten.

Vermessung als Orientierung im Outback

- Die Bushranger planen ihre Flucht anhand von Entfernungsangaben zwischen Wasserstellen.
- Dick erklärt, dass nur Ortskundige die natürlichen Landmarken lesen können, um nicht im Busch verloren zu gehen.
- Captain Starlight zeigt auf einer Skizze, wie man durch ein Labyrinth aus Schluchten gelangt, das wie eine natürliche Vermessung wirkt.
- Die Bande nutzt einen versteckten Pfad, der nur durch genaue Kenntnis der Topografie auffindbar ist.
- Dick beschreibt, wie man anhand der Sonnenposition und Schattenlänge die Richtung bestimmt.

Karten, Skizzen und Planung

- Für einen Viehdiebstahl fertigt Starlight eine grobe Karte der umliegenden Stationen an.
- Jim markiert auf einer Zeichnung die Entfernung zwischen zwei Lagern, um die nächtliche Route zu planen.
- Die Bande diskutiert, wie weit die Polizei entfernt sein könnte – basierend auf geschätzten Meilenangaben.
- Dick beschreibt, wie Starlight die Höhenlinien eines Gebirgskamms nutzt, um eine Verfolgung abzuschütteln.
- Ein Helfer der Bande zeigt eine vermessene Skizze eines Wasserlochs, das als Versteck dienen soll.

Symbolische Vermessung – Ordnung vs. Wildnis

- Dick reflektiert, dass das vermessene Land den Siedlern gehört, während die Bushranger nur in den „unvermessenen“ Räumen überleben.
- Die Regierung markiert neue Grenzen – für Dick ein Zeichen, dass die Ordnung immer weiter vordringt.
- Starlight spottet darüber, dass Vermesser glauben, sie könnten das Land „beherrschen“, obwohl das Outback grösser ist als jede Karte.
- Dick erkennt, dass die Vermessung des Landes auch bedeutet, dass Fluchtwege verschwinden, weil alles kartiert wird.
- Am Ende sieht Dick die Vermessung als Symbol dafür, dass sein Leben eingegrenzt wird – von Gesetz, Schuld und Verantwortung.

Such Is Life (Joseph Furphy) 1897

Such Is Life ist ein australischer Klassiker, der das Leben der Arbeiter, Viehtreiber und Siedler im Outback um 1880 in episodischer, humorvoll-philosophischer Form schildert. Der Roman ist weniger eine lineare Handlung als ein Mosaik aus Beobachtungen, Begegnungen und Reflexionen. Tom Collins, ein gebildeter, leicht ironischer Beamter, reist durch das Outback und hält seine Erlebnisse in Tagebuchform fest. Der Roman besteht aus lose verbundenen Episoden: Gespräche am Lagerfeuer, Begegnungen mit Schafhirten, Buschleuten, Goldsuchern, Siedlern und Aussenseitern.

Im Roman erscheint Vermessung vor allem in diesen Zusammenhängen:
- Landvermessung für neue Siedlungen – Grenzen, Parzellen, Weiderechte.
- Orientierung im Busch – Karten, Skizzen, Landmarken, Entfernungsangaben.
- Planung von Wegen und Routen – besonders für Viehtreiber und Beamte.
- Behördliche Kontrolle – Vermesser als Vertreter staatlicher Ordnung.

Vermessung steht für Rationalität, Bürokratie, europäische Ordnung. Das Outback dagegen bleibt unberechenbar, chaotisch, humorvoll widerspenstig. Karten und Messpunkte suggerieren Kontrolle – doch die Figuren scheitern oft an der Realität des Busches. Man kann das Leben nicht „vermessen“. Pläne, Regeln und Messlinien helfen nur begrenzt. Das Leben im Busch folgt eigenen Gesetzen.

Paraphrasierte Textstellen zum Vermessungsmotiv in *Such Is Life*

- Tom Collins beschreibt die Grenzlinie zweier Schafstationen, die nur durch ein paar Pfähle und eine grobe Vermessung markiert ist – und wie Viehhirten ständig darüber streiten, ob die Linie korrekt gezogen wurde.
- Ein Vermesser erklärt Collins, dass die offiziellen Karten des Distrikts „mehr Wunsch als Wirklichkeit“ seien, weil das Gelände kaum zugänglich war.
- Beim Ritt durch den Busch vergleicht Collins die tatsächliche Landschaft mit einer Karte und stellt fest, dass mehrere Wasserläufe falsch eingezeichnet sind.

- Ein Viehtreiber zeigt Collins eine handgezeichnete Skizze, die er als „Karte“ bezeichnet – ein improvisiertes Vermessungsinstrument, das mehr Erfahrung als Geometrie enthält.
- Collins beobachtet einen Vermessungstrupp, der mit Ketten und Messstangen arbeitet, während die Arbeiter über die Sinnlosigkeit exakter Linien in einem Land lachen, das ständig von Überschwemmungen verändert wird.
- Ein Gespräch am Lagerfeuer dreht sich darum, wie die Regierung Land verteilt – und wie Vermessungsfehler oft zu Konflikten zwischen Siedlern führen.
- Collins beschreibt die Entfernung zwischen zwei Stationen mit exakten Meilenangaben, nur um später festzustellen, dass die Strecke wegen Umwegen doppelt so lang ist.
- Ein alter Buschmann erklärt, dass er „sein Leben lang ohne Karte“ ausgekommen sei – und dass Vermessung nur für Leute sei, die das Land nicht kennen.
- Beim Überqueren eines Flusses verweist Collins auf eine amtliche Vermessung, die den Flusslauf falsch angibt, was zu einer gefährlichen Situation führt.
- Ein junger Vermesser prahlt damit, dass er „Ordnung in die Wildnis“ bringe – worauf Collins ironisch bemerkt, dass die Wildnis sich nicht darum kümmert.
- Collins beschreibt die Vermessung einer neuen Strasse, die schnurgerade geplant wurde, aber wegen Felsen und Schluchten völlig unpraktisch ist.
- Ein Konflikt zwischen zwei Squattern entsteht, weil die Vermessung ihrer Weiderechte unklar ist – Collins vermittelt und erkennt, wie wichtig präzise Linien wären.
- Collins notiert Koordinaten eines Lagerplatzes, obwohl er weiss, dass niemand diese Angaben je überprüfen wird.
- Ein Vermessungsbericht, den Collins liest, beschreibt das Land in nüchternen Zahlen – im Gegensatz zu Collins’ poetischer Wahrnehmung der Landschaft.
- Ein Viehtreiber misst Entfernungen in „Tagesritten“, was Collins als eine alternative, praktische Form der Vermessung erkennt.
- Collins beschreibt die Markierung eines „Government Reserve“, die nur aus einem verwitterten Pfahl besteht – ein Symbol für die Fragilität kolonialer Ordnung.
- Ein Vermesser gesteht, dass er oft „schätzt statt misst“, weil das Gelände zu schwierig ist – Collins findet diese Ehrlichkeit erfrischend.
- Beim Lesen alter Vermessungsakten erkennt Collins, dass viele Linien von Leuten gezogen wurden, die das Land nie gesehen hatten.
- Ein Gespräch mit einem Aborigine-Führer zeigt eine völlig andere Form der Orientierung: Landmarken, Geschichten, Pfade – keine Linien, keine Karten.

Collins reflektiert, dass Vermessung zwar Ordnung schaffen soll, aber das Leben im Busch sich nicht in Linien fassen lässt.

Vermessungsmotiv in *Such Is Life* und *Robbery Under Arms*

Aspekt	***Such Is Life***	***Robbery Under Arms***
Ordnung	Bürokratische Ordnung wird ironisiert	Ordnung als Grenze zwischen Recht und Unrecht
Orientierung	Karten sind unzuverlässig	Orientierung ist überlebenswichtig
Philosophie	Vermessung als Metapher für die Unmessbarkeit des Lebens	Vermessung als Werkzeug der Handlung
Kolonialität	Kritik an kolonialer Verwaltung	Darstellung kolonialer Konflikte

Peter Carey

Bei Peter Carey (geb. 7. Mai 1943) taucht das Motiv der Vermessung in mehreren Werken auf, allerdings nicht als Hauptmotiv, sondern als symbolisches und strukturelles Element. Besonders stark ist es in Romanen präsent, die sich mit Kolonialgeschichte, Kartographie, Grenzziehung und der Konstruktion von Wirklichkeit beschäftigen.

True History of the Kelly Gang (2000)

Der Roman zeigt, wie koloniale Behörden durch Landvermessung, Karten und Besitzgrenzen Macht über die irischstämmigen Siedler und über die „selectors“ ausüben. Vermessung erscheint als Instrument der Kontrolle, das die Welt der Kellys einengt. Die Buschlandschaft wird als Raum dargestellt, der sich der Vermessung entzieht – ein klassisches Motiv der australischen Literatur. Vermessung = Ordnung, Gesetz, koloniale Macht; Unvermessbares Gelände = Freiheit, Widerstand, Outlaw-Identität.

Illywhacker (1985)

Der Roman spielt mit der Idee, dass Australien eine Nation ist, die sich selbst „erfindet“ – und Vermessung ist Teil dieser Erfindung. Mehrere Passagen thematisieren Kartographie, Grenzziehung und die Konstruktion von Raum. Figuren begegnen staatlicher Bürokratie, die durch Vermessung Besitz und Identität definiert. Vermessung als Mythos der Moderne. Die Vermessung der Landschaft spiegelt die Vermessung der Wahrheit durch den unzuverlässigen Erzähler.

Oscar and Lucinda (1988)

Der Roman enthält Episoden, in denen die Vermessung des australischen Territoriums eine Rolle spielt, besonders im Kontext der Expansion nach Westen. Die Vermessung ist Teil der kolonialen Infrastruktur, die den Transport der Glas-Kirche erst möglich macht. Vermessung als

Versuch, Chaos zu ordnen. Die Vermessung der Landschaft kontrastiert mit der Unberechenbarkeit menschlicher Beziehungen.

***The Unusual Life of Tristan Smith* (1994)**

In der dystopischen Welt von Efica und Voorstand spielt Vermessung eine Rolle bei der politischen Kontrolle und Grenzziehung. Carey nutzt kartographische Elemente, um die Künstlichkeit politischer Räume zu zeigen.

***A Long Way from Home* (2017)**

Der Roman befasst sich mit der Vermessung Australiens durch Strassen, Rallyes und Karten. Besonders wichtig: Die Reise führt in Gebiete, deren koloniale Vermessung die Geschichte der Aborigines verdrängt hat. Vermessung als Auslöschung indigener Raumkonzepte. Karten als Instrument der kolonialen Erzählung.

Textbeispiele zum Motiv *Vermessung* bei Peter Carey

***True History of the Kelly Gang*:**

- Ein Regierungsbeamter rollt eine neue Karte aus, auf der das Land der Kellys in akkurate Parzellen zerlegt ist — als Beweis, dass „Ordnung“ nun über dem Busch herrschen soll.
- Ned beobachtet Vermesser, die mit Messketten durch das Gestrüpp stapfen und Linien ziehen, die seine Familie zu „illegalen Besetzern“ machen.
- Die Kellys erfahren, dass ein neu vermessener Grenzpunkt ihren Zugang zu Wasser einschränkt — ein Akt politischer Kontrolle.
- Ein Polizist zeigt Ned eine Karte, auf der die Bewegungen der Gang eingezeichnet sind, als liesse sich der Busch wie ein Schachbrett lesen.
- Die Vermessung des Landes wird als „Beweis“ genutzt, dass die Kellys keinen Anspruch auf ihr Zuhause haben.
- Ned beschreibt den Busch als Raum, den kein Vermesser wirklich erfassen kann — ein Terrain, das sich der kolonialen Ordnung entzieht.
- Ein Vermessungstrupp markiert Bäume mit roter Farbe, was für Ned wie eine Wunde im lebendigen Wald wirkt.
- Die Behörden erklären, dass „jede Meile nun kartiert“ sei — doch die Kellys kennen Wege, die auf keiner Karte stehen.

***Illywhacker*:**

- Herbert Badgery erzählt, wie frühe Siedler mit primitiven Instrumenten versuchten, Australien zu vermessen, obwohl die Landschaft sich ständig veränderte.

- Ein Beamter zeigt Herbert eine Karte, die angeblich „die Wahrheit“ über das Land enthält — Herbert lacht, weil er weiss, dass Karten immer lügen.
- Die Vermessung eines Grundstücks führt zu einem absurden Streit, weil die Linien auf der Karte nicht mit der Realität übereinstimmen.
- Ein Unternehmer plant ein modernes Projekt und verlässt sich blind auf Vermessungsdaten, die Herbert als „reine Erfindung“ bezeichnet.
- Die Vermessung wird als Metapher genutzt: Wer das Land vermisst, vermisst auch die Menschen — und oft falsch.

***Oscar and Lucinda*:**

- Ein Vermesser markiert den Weg für den Transport der Glaskirche, doch die Karte ignoriert die tatsächlichen Hindernisse des Outbacks.
- Oscar betrachtet eine koloniale Karte und erkennt, wie willkürlich die Grenzen gezogen sind — als hätte jemand das Land mit Lineal und Fantasie gestaltet.
- Die Vermessung dient als Grundlage für die Missionsarbeit: „Wo eine Linie ist, dort soll auch ein Pfad Gottes sein.“
- Ein Vermessungspunkt im Busch wird zum Treffpunkt der Figuren — ein Ort, an dem sich Ordnung und Chaos berühren.

***A Long Way from Home*:**

- Die Rallye-Route folgt den Strassen, die einst durch koloniale Vermessung entstanden sind — ein Netz, das die indigene Geschichte überdeckt.
- Ein Fahrer studiert Karten, die das Land als „leer“ darstellen, obwohl dort seit Jahrtausenden Menschen leben.
- Die Protagonisten erkennen, dass die Vermessung Australiens nicht nur topografisch war, sondern auch ideologisch: Sie definierte, wer sichtbar ist und wer nicht.

David Malouf

Bei David Malouf (1934 –2026) taucht das Motiv der Vermessung immer wieder auf, allerdings nicht als technische Landvermessung, sondern als poetisch-philosophisches Vermessen von Erinnerung, Landschaft, Identität und Verlust. Malouf nutzt „Vermessung“ als Metapher dafür, wie Menschen Räume, Geschichte und innere Erfahrungen ordnen – und wie diese Ordnung immer wieder scheitert.

Malouf kartiert innere Landschaften: In *An Imaginary Life* wird die römische Grenzregion zu einer psychischen Karte, die Ovid neu lesen muss. Vermessen heisst hier: Grenzen der Sprache, Kultur und Wahrnehmung neu bestimmen. Die Wildnis ist ein Raum, der sich jeder Vermessung entzieht.

Malouf zeigt Australien als Raum, der sich der europäischen Kartographie widersetzt: In *Remembering Babylon* wird die Begegnung zwischen Siedlern und dem „Grenzgänger" Gemmy zu einer Störung der Vermessungslogik. Die Siedler wollen Land und Ordnung schaffen; Gemmy verkörpert eine nicht messbare Zwischenwelt. Was nicht vermessen ist, gilt als bedrohlich.

Malouf interessiert sich für die Frage: Wie vermisst man ein Leben? In *The Great World* wird das Leben der Protagonisten durch Krieg, Gefangenschaft und Erinnerung „vermessbar" gemacht – aber nur scheinbar. Die Figuren versuchen, Trauma, Schuld und Freundschaft zu ordnen, doch jede Vermessung bleibt bruchstückhaft.

Malouf nutzt Vermessung oft dort, wo Menschen an Grenzen stossen: Grenzen zwischen Kulturen, Grenzen zwischen Sprache und Schweigen, Grenzen zwischen Körper und Geist, Grenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Vermessung ist also ein epistemologisches Motiv: Wie weit reicht unser Wissen? Wo endet es?

Literarische Paraphrasen (Malouf-Stil)

- Er spürte, wie die Karte des Landes sich in ihm verschob, als hätte die Erde ihre Linien neu gezogen.
- Das Dorf mass die Welt in Zäunen, doch jenseits davon begann ein Raum, der sich jeder Linie entzog.
- Er versuchte, die Erinnerung zu ordnen, doch sie blieb ein Gelände aus Brüchen und Senken.
- Die Wildnis war kein Ort, sondern ein Zustand, der sich nicht in Koordinaten fassen liess.
- Sie vermessen das Land, aber nicht die Furcht, die in ihren Stimmen lag.
- Sein Leben schien ein schlecht gezeichneter Plan, dessen Massstab niemand kannte.
- Die Grenze war nicht dort, wo der Pfahl stand, sondern wo das Herz zu stocken begann.
- Er suchte nach einem Punkt, an dem alles Sinn ergab, doch die Karte blieb unvollständig.
- Die Landschaft schrieb sich in ihn ein, als wäre er selbst das Pergament.
- Sie glaubten, das Land zu besitzen, weil sie es vermessen hatten – doch es mass sie zurück.
- Er erkannte, dass jede Linie, die er zog, zugleich eine Wunde war.
- Die Welt war grösser als ihre Karten, und kleiner als ihre Ängste.

Patrick White

Bei Patrick White (1912-1990) ist die Vermessung fast immer metaphorisch, existenziell, spirituell, psychologisch. Er vermisst keine Landschaften, sondern Seelenräume, Identitäten, innere Abgründe. Patrick White nutzt Vermessung als Metapher für die Suche nach Orientierung in einer chaotischen Welt – ein Vermessen des Selbst, nicht des Landes.

***Voss* (1957)**
Vermessung als spirituelle Grenzüberschreitung

Der deutsche Entdecker Voss zieht in das Outback, um es „zu durchdringen" – doch die Landschaft entzieht sich jeder rationalen Vermessung. Die Expedition wird zu einer inneren Vermessung von Hybris, Einsamkeit und metaphysischer Sehnsucht. Die Wüste ist ein Raum, der Vermessung verweigert: „Die Karte ist nicht das Land" – ein zentrales White-Motiv. Voss' Versuch, das Land zu „beherrschen", scheitert, weil White die Vermessung als koloniale Illusion von Kontrolle entlarvt. Vermessung als Versuch, das Unendliche zu fassen, führt zu spiritueller Offenbarung und Scheitern.

***The Tree of Man* (1955)**
Vermessung des Alltags

Hier ist Vermessung subtiler: Stan Parker baut eine Farm auf, markiert Grenzen, teilt Land ein. Doch White zeigt, dass die eigentliche Vermessung die Vermessung eines Lebens ist: Liebe, Verlust, Sinnsuche. Die Vermessung des Landes ist nur Kulisse für die Vermessung des Menschseins. Vermessung als Strukturierung des Lebens, die immer wieder durch Chaos unterlaufen wird.

***Riders in the Chariot* (1961)**
Vermessung des Unsichtbaren

Die vier „Visionäre" vermessen nicht die Welt, sondern das moralische und spirituelle Terrain der Gesellschaft. White nutzt Vermessung als Bild für die Suche nach Wahrheit jenseits rationaler Kategorien. Vermessung als Versuch, das Transzendente zu kartieren.

***A Fringe of Leaves* (1976)**
Vermessung der Identität

Die Protagonistin Ellen Roxburgh durchläuft eine radikale Identitätsverschiebung. White zeigt, wie Identität nicht messbar, nicht fixierbar ist. Die Reise wird zur Vermessung der eigenen Grenzen. Vermessung als Selbstvermessung unter extremen Bedingungen.

Paraphrasierte Textbeispiele zum Vermessungsmotiv bei Patrick White

Aus *Voss*:

- Voss betrachtet die ausgebreiteten Karten, als wären sie Spiegel seiner eigenen Seele – Linien, die Ordnung versprechen, aber nur die Leere des Unbekannten zeigen.
- Beim Aufbruch der Expedition spricht Voss davon, das Land „zu durchdringen", doch White macht klar: Er vermisst nicht Australien, sondern seine eigene Hybris.
- Die Wüste verschluckt die Vermessungsinstrumente, als wolle sie sagen: Dieses Land lässt sich nicht in Zahlen fassen.

- Ein Vermesser der Expedition zeichnet Koordinaten, die im Sand sofort verwehen – ein Bild für die Zerbrechlichkeit menschlicher Ordnung.
- Voss versucht, Entfernungen zu schätzen, doch die Landschaft dehnt sich wie ein metaphysischer Raum, der sich jeder Berechnung entzieht.
- Die Gruppe diskutiert über Routen, aber White zeigt, dass jede Linie auf der Karte nur ein menschlicher Wunsch nach Kontrolle ist.
- Voss' innerer Monolog verwandelt die Wüste in ein Massband, das seine Einsamkeit und seinen Stolz abmisst.
- Ein Flusslauf, der auf der Karte klar erscheint, erweist sich als unberechenbar – Vermessung als Illusion von Stabilität.
- Als ein Vermessungsstab bricht, erkennt Voss, dass nicht das Werkzeug zerbricht, sondern sein Glaube an rationale Beherrschbarkeit.
- Die letzte Phase der Expedition wird zur Vermessung des eigenen Schicksals: Die Landschaft misst Voss, nicht umgekehrt.

Aus *The Tree of Man*:

- Stan Parker markiert die Grenzen seiner Farm, doch White zeigt, dass diese Linien nur dünne Kratzer auf der Oberfläche eines unermesslichen Lebens sind.
- Beim Abstecken eines neuen Feldes spürt Stan, dass er nicht das Land ordnet, sondern seinen Alltag – Vermessung als Lebensstruktur.
- Die Vermessung des Grundstücks wird zum Ritual, das die Illusion von Sicherheit schafft, während das Leben selbst unberechenbar bleibt.
- Ein Streit über Grundstücksgrenzen enthüllt, wie Vermessung soziale Beziehungen formt – und gleichzeitig ihre Zerbrechlichkeit offenbart.

Aus *Riders in the Chariot*:

- Miss Hare versucht, die moralische Landschaft ihrer Umgebung zu verstehen, als würde sie unsichtbare Linien zwischen Schuld und Unschuld ziehen.
- Himmelfarb vermisst die Welt nicht mit Instrumenten, sondern mit seinem inneren Kompass der Gerechtigkeit – ein spirituelles Vermessen.
- Die vier Visionäre erkennen, dass die Gesellschaft ihre eigenen Grenzen zieht, die nicht auf Karten stehen, sondern in Herzen und Vorurteilen.

Aus *A Fringe of Leaves*:

- Ellen Roxburgh vermisst ihre Identität, während sie zwischen Zivilisation und Wildnis hin- und hergerissen ist – ein Vermessen der eigenen Grenzen.

- Die Reise über das Meer wird zur Vermessung dessen, was Ellen hinter sich lässt und was sie neu definieren muss.
- Nach ihrer Rückkehr erkennt Ellen, dass keine gesellschaftliche Norm ihr neues Selbst fassen kann – Vermessung als Scheitern der Kategorien.

Robert Drewe

Bei Robert Drewe (geb. 9. Januar 1943) taucht das Motiv der Vermessung auf als psychologisch-topografisches, identitätsbezogenes und oft kriminalistisch aufgeladenes Motiv. Drewe nutzt Vermessung, um Küstenlinien, Erinnerungen, Schuld, Herkunft und moralische Grenzen zu kartieren. Bei Drewe ist Vermessung immer mit Küsten, Grenzen, Identität und moralischer Orientierung verbunden. Er vermisst nicht das Land – er vermisst die Bruchlinien des Menschen.

The Shark Net **(2000)**
Vermessung der Küste, Vermessung der Jugend

Drewe beschreibt die Küstenlandschaft von Perth als ständig neu zu vermessenden Raum zwischen Sicherheit und Gefahr. Die Küste ist eine Grenzlinie, die Drewe immer wieder kartiert: zwischen Kindheit und Erwachsensein, zwischen Unschuld und Gewalt. Die Morde von Eric Cooke erzeugen eine moralische Vermessung: Wo verläuft die Grenze zwischen Normalität und Abgrund? Vermessung als Kartierung einer Gesellschaft, die ihre eigenen Grenzen nicht kennt.

The Drowner **(1996)**
Vermessung von Wasser, Wüste und kolonialen Ambitionen

Der Roman spielt im Kontext eines gigantischen Bewässerungsprojekts in Westaustralien. Vermessung erscheint hier technisch, aber Drewe nutzt sie symbolisch: Vermessung als Versuch, Natur zu kontrollieren; Vermessung als koloniale Selbstüberschätzung; Vermessung als Grenzziehung zwischen Zivilisation und Natur. Vermessung als Ausdruck kolonialer Hybris und als Spiegel emotionaler Trockenheit.

The Rip **(2008)**
Vermessung der Strömungen

Die Kurzgeschichten kreisen um Küstenräume, Strömungen, Untiefen. Vermessung ist hier maritim: Surfer vermessen Wellen, Fischer vermessen Strömungen, Figuren vermessen ihre Ängste und Begierden. Vermessung als Versuch, das Unberechenbare zu verstehen.

Our Sunshine **(1991)**
Vermessung des Mythos Ned Kelly

Drewe vermisst nicht das Land, sondern den Mythos. Er kartiert die Grenzen zwischen Legende und Realität. Vermessung wird zur Dekonstruktion eines nationalen Narrativs. Vermessung als Analyse kultureller Selbsttäuschung.

Paraphrasierte Textbeispiele zum Vermessungsmotiv bei Robert Drewe

Aus *The Shark Net*
Küstenlinien, Jugend, moralische Grenzen

- Der Erzähler beschreibt die Küste von Perth als eine Linie, die er in seiner Kindheit immer wieder „abgeht", als würde er die Grenze zwischen Sicherheit und Gefahr vermessen.
- Beim Schwimmen im offenen Meer spürt er, wie die Tiefe unter ihm jede menschliche Vorstellung von Messbarkeit verschluckt.
- Die Nachbarschaft wird wie ein Kartenausschnitt dargestellt: Strassen, Häuser, Vorgärten – doch Drewe zeigt, dass die wahre Vermessung die Vermessung von Angst und Vertrauen ist.
- Die Morde von Eric Cooke zwingen die Bewohner, ihre moralischen Grenzen neu zu ziehen – eine Vermessung der Dunkelheit im Alltag.
- Der Erzähler misst die Entfernung zwischen seinem Zuhause und den Tatorten, als könnte räumliche Nähe emotionale Bedrohung erklären.
- Die Küstenlinie erscheint als „unruhige Grenze", die sich ständig verschiebt – ein Bild für die Unsicherheit der Jugend.
- Beim Surfen versucht er, die Wellen zu lesen wie ein Vermesser Linien liest – doch die Natur bleibt unberechenbar.
- Die Stadtplanung von Perth wird als Versuch beschrieben, Chaos zu ordnen – Vermessung als gesellschaftliche Selbstberuhigung.

Aus *The Drowner*
Wasser, Wüste, koloniale Hybris

- Der Ingenieur betrachtet die Pläne des Bewässerungsprojekts wie ein Vermesser eine Karte – Linien, die versprechen, die Wüste zu zähmen.
- Die Vermessungsstangen im trockenen Boden wirken wie Fremdkörper, die die Landschaft nicht akzeptieren will.
- Ein Vermessungstrupp markiert die zukünftige Wasserleitung, doch Drewe zeigt, dass die wahre Vermessung die Vermessung menschlicher Hoffnungen ist.
- Die Wüste dehnt sich vor den Figuren aus wie ein Raum, der jede koloniale Linie verschluckt.
- Ein Ingenieur erkennt, dass seine präzisen Berechnungen nichts bedeuten, wenn der Regen ausbleibt – Vermessung als Illusion von Kontrolle.
- Die Vermessung des Geländes wird zur Vermessung der eigenen Grenzen: Wie weit kann man gehen, bevor man sich selbst verliert?

Aus *The Rip*
Strömungen, Küstenräume, innere Karten

15. Ein Surfer versucht, die Strömung zu „lesen“, als wäre sie eine Karte – doch die Wellen verschieben jede Linie, die er im Kopf zieht.
16. Ein Fischer vermisst die Untiefen mit Erfahrung statt Instrumenten – Vermessung als intuitives Wissen.
17. Eine Figur beschreibt ihr Leben als „Karte voller Risse“ – Vermessung als Versuch, Brüche zu verstehen.

Aus *Our Sunshine*
Mythos, Geschichte, kulturelle Kartierung

18. Drewe vermisst den Mythos Ned Kelly, indem er die Grenzen zwischen Legende und Realität neu zieht.
19. Die Landschaft, durch die Kelly zieht, wird nicht geografisch vermessen, sondern moralisch: Wo endet Gerechtigkeit, wo beginnt Gewalt?
20. Der Erzähler zeigt, wie nationale Mythen wie Karten funktionieren – sie ordnen das Land, aber oft auf Kosten der Wahrheit.

Murray Bail

Bei Murray Bail (geb. 22. September 1941) ist Vermessung nie koloniale Kartografie, nie technische Geodäsie, nie Landvermessung im klassischen Sinn. Er vermisst Ideen, Wahrnehmungen, Sprache, Kunst, Beziehungen, Australien als Denkraum. Damit steht Bail im Gegensatz zu Carey, White, Drewe, Furphy, Boldrewood. Bail vermisst nicht die Welt, sondern die Art und Weise, wie wir die Welt sehen. Vermessung als Prüfung, Kalibrierung, Neujustierung von Wahrnehmung.

***Eucalyptus* (1998)**

Der Roman ist eine einzige Vermessungsmetapher: Der Vater katalogisiert seine Eukalyptusbäume wie ein Vermesser ein Gelände. Die Sammlung wird zur Kartierung einer Obsession. Die Tochter wird zum „unvermessbaren“ Element – sie entzieht sich jeder Klassifikation. Australien erscheint als Botanik-Kartografie, die zugleich poetisch und absurd ist. Vermessung als Versuch, Ordnung in ein Land zu bringen, das sich jeder Ordnung entzieht.

***Homesickness* (1980)**

Eine Reisegruppe versucht, die Welt zu „verstehen“, indem sie sie vergleicht, kategorisiert, misst – doch Bail zeigt, wie lächerlich diese Vermessung ist. Vermessung als Scheitern kultureller Selbstgewissheit.

***The Pages* (2008)**

Ein Philosophen-Nachlass im Outback wird untersucht. Die Vermessung ist hier intellektuell: Was ist ein Gedanke wert? Wie misst man Bedeutung? Wie kartiert man ein philosophisches Leben? Vermessung als epistemologische Prüfung.

Notebooks 1970–2003

Bail reflektiert ständig über Wahrnehmung, Klassifikation, Kategorien – Vermessung als Denkbewegung.

Literarisch formulierte Beispiele zum Vermessungsmotiv bei Murray Bail

Aus *Eucalyptus:*

- Der Vater geht zwischen seinen Eukalyptusbäumen umher, als würde er ein botanisches Königreich vermessen, in dem jede Art ein eigenes Fürstentum bildet.
- Er hält inne, betrachtet einen Stamm, und notiert eine winzige Variation im Blatt – Vermessung als Akt der Hingabe.
- Die Tochter erscheint ihm wie ein Baum, der sich jeder Klassifikation entzieht, ein „unvermessbarer" Raum im eigenen Garten.
- Die Sammlung der Bäume wächst zu einer Karte Australiens, die nicht aus Flüssen und Bergen besteht, sondern aus Rindenstrukturen und Blattstellungen.
- Ein Besucher versucht, die Ordnung des Gartens zu verstehen, doch die Vielzahl der Arten überfordert ihn – Vermessung als Überforderung des Blicks.
- Der Vater misst die Höhe eines Baumes, doch Bail zeigt, dass die wahre Vermessung die Tiefe seiner Obsession ist.
- Ein seltenes Exemplar wird wie ein Schatz behandelt, dessen genaue Beschreibung wichtiger ist als sein Duft oder Schatten.
- Die Tochter erkennt, dass ihr Vater nicht das Land vermisst, sondern seine Vorstellung von Perfektion.
- Der Garten wird zur Enzyklopädie, die man nicht durchwandert, sondern durchblättert – Vermessung als Lektüre der Natur.
- Ein Sturm bricht Äste ab, und der Vater sieht darin nicht Zerstörung, sondern eine neue Gelegenheit zur taxonomischen Neuvermessung.

Aus *Homesickness:*

- Die Reisegruppe betrachtet ein fremdes Monument und versucht, es mit australischen Massstäben zu vergleichen – Vermessung als kulturelle Selbstvergewisserung.
- Ein Tourist misst die Entfernung zwischen Sehenswürdigkeiten, als könnte räumliche Nähe Bedeutung erzeugen.

- Die Figuren kartieren ihre Eindrücke wie Notizen auf einer Landkarte, doch Bail zeigt, wie brüchig solche mentalen Karten sind.
- Ein Museumsraum wird zur Arena der Vermessung: Was ist wichtig, was ist nebensächlich, und wer entscheidet das?

Aus *The Pages*:

- Die Philosophin blättert durch den Nachlass und versucht, die Gedanken des Verstorbenen zu „vermessen" – ein intellektuelles Gelände voller Klüfte.
- Ein Satz im Manuskript wirkt wie eine Koordinate, die zu einem tieferen Verständnis führen soll, aber sich im Nichts verliert.
- Die Landschaft des Outbacks, in der der Philosoph lebte, erscheint als Spiegel seiner Ideen – Vermessung von Raum und Geist zugleich.
- Die Besucher diskutieren darüber, wie man den Wert eines Gedankens misst – Vermessung als epistemologisches Experiment.

Aus Essays und Notebooks:

19. Bail notiert, dass jede Wahrnehmung eine Art Vermessung sei: ein Versuch, das Ungeordnete in eine Form zu bringen.
20. Er beschreibt Australien als Land, das sich jeder Klassifikation entzieht – Vermessung als ständiges Scheitern an der Vielfalt des Realen.

Murray Bails *Holden's Performance*

In Murray Bails *Holden's Performance* spielt das Motiv der Vermessung eine zentrale Rolle, nicht als geodätische Vermessung, sondern als Vermessung von Identität, Wahrnehmung und kulturellen Kategorien. Vermessung wird zu einem metaphorischen Instrument, mit dem Bail die Frage stellt: Wie misst man ein Leben, eine Nation, eine Wahrnehmung? Der Protagonist Holden Shadbolt ist ein Mann, der sich selbst und die Welt nicht durch Gefühle, sondern durch Kategorien, Klassifikationen und mentale Raster versteht. Das ganze Buch ist eine Art Kartierung Australiens als kulturelles und psychologisches Gelände.

Vermessung der Identität

Holden versucht, sich selbst zu verstehen, indem er: Menschen in Kategorien einteilt, Verhaltensmuster wie Daten sammelt, Beziehungen wie „Felder" kartiert, sich selbst als „Objekt" betrachtet. Vermessung als Ersatz für emotionale Intuition.

Vermessung Australiens

Der Roman ist eine ironische Kartierung Australiens: Städte, Landschaften, Institutionen werden wie „Datenpunkte" beschrieben. Australien erscheint als Land, das sich jeder eindeutigen Klassifikation entzieht. Bail zeigt die Absurdität, ein Land durch Kategorien verstehen zu wollen. Vermessung als kulturelle Selbstbefragung.

Vermessung von Wahrnehmung

Holden beobachtet die Welt wie ein Vermesser: Er „misst“ Menschen durch ihre Gesten. Er „vergleicht“ Situationen wie Objekte. Er „ordnet“ Eindrücke wie in einem Katalog. Vermessung als epistemologisches Motiv.

Vermessung von Beziehungen

Beziehungen werden nicht emotional, sondern strukturell betrachtet: Nähe und Distanz erscheinen wie Koordinaten. Liebe wird zu einem „unmessbaren“ Raum. Holden scheitert daran, Menschen wie Objekte zu vermessen. Vermessung als Scheitern menschlicher Kategorien.

Literarisch formulierte Beispiele aus *Holden's Performance*

Identität und Selbstvermessung:

1. Holden betrachtet sein Spiegelbild nicht als Gesicht, sondern als „Datenpunkt“, der sich in eine Tabelle einfügen liesse, wenn er nur die richtige Spalte fände.
2. Er misst seine Reaktionen auf andere Menschen wie ein Wissenschaftler Reflexe prüft — nüchtern, ohne jede emotionale Wärme.
3. Eine Begegnung mit einer Frau wird für ihn zu einer Art Vermessungsfehler: Ihre Unberechenbarkeit passt nicht in sein Raster.
4. Holden ordnet seine Erinnerungen wie Akten in einem Archiv, als liesse sich ein Leben durch die richtige Klassifikation verstehen.
5. Er beschreibt seine Kindheit als „unvollständig vermessenes Gelände“, in dem manche Bereiche noch weiss bleiben wie unerforschte Karten.
6. Ein Gespräch mit einem Kollegen wird zu einer Prüfung der eigenen Kategorien — als müsse er seine Begriffe neu kalibrieren.
7. Holden erkennt, dass er Menschen wie Objekte vermisst, aber Beziehungen sich nicht vermessen lassen — ein stilles Scheitern seiner Methode.

Australien als kulturelles Gelände:

8. Die Stadt erscheint ihm wie ein Diagramm aus Strassen, Fassaden und Routinen — ein urbanes Raster, das er zu lesen versucht.
9. Holden betrachtet die australische Landschaft als „unzuverlässige Karte“, die sich jeder eindeutigen Interpretation entzieht.
10. Ein Regierungsgebäude wirkt auf ihn wie ein Messinstrument, das die Bürger nach Normen sortiert, die niemand hinterfragt.
11. Die Bürokratie erscheint als gigantische Vermessungsmaschine, die Menschen in Kategorien presst, die ihnen nicht entsprechen.
12. Holden sieht in der Vielfalt der Vororte eine Art „kulturelle Topografie“, deren Hügel und Täler aus Gewohnheiten bestehen.

13. Ein Besuch im Outback lässt ihn spüren, dass Australien ein Land ist, das sich nicht durch Linien, sondern nur durch Erfahrung erfassen lässt.

Wahrnehmung und Kategorien:

14. Holden beobachtet eine Strassenszene und versucht, sie wie ein Diagramm zu deuten — Bewegungen als Vektoren, Geräusche als Messwerte.
15. Ein Kunstwerk irritiert ihn, weil es sich jeder Klassifikation entzieht — ein „unmessbarer Gegenstand“, der seine Raster sprengt.
16. Er beschreibt einen Raum nicht durch Atmosphäre, sondern durch Proportionen — Vermessung als Ersatz für Empfindung.
17. Ein Gespräch über Politik wird für ihn zur Vermessung von Begriffen, die ständig ihre Bedeutung verschieben.

Beziehungen und soziale Räume:

18. Holden versucht, Nähe zu einer Freundin zu definieren, als wäre sie eine Distanzangabe — doch die Zahlen bleiben leer.
19. Eine Party erscheint ihm wie ein chaotisches Diagramm sozialer Kräfte, das sich nicht stabilisieren lässt.
20. Am Ende erkennt Holden, dass sein Leben aus lauter vermessenen Fragmenten besteht — und dass das Unvermessen-Gebliebene das eigentlich Menschliche ist.

Vermessungsmotiv bei White – Drewe – Bail – Carey – Malouf

Autor	Art der Vermessung	Funktion	Typische Räume	Epistemologische Dimension	Besonderheit
Patrick White	Metaphysische Vermessung	Suche nach Sinn, Transzendenz, innerer Erkenntnis	Wüste, Outback, spirituelle Landschaften	Vermessung als Versuch, das Unendliche zu fassen	Vermessung scheitert an der Größe des Menschlichen und Übermenschlichen
Robert Drewe	Psychologische und topographische Vermessung	Ordnung von Erinnerung, Schuld, Herkunft	Küstenlinien, Strände, urbane Räume	Vermessung als Kartierung von Trauma und Identität	Küste als „messbare“ Grenze zwischen Sicherheit und Gefahr
Murray Bail	Epistemologische Vermessung	Hinterfragen von Kategorien, Wahrnehmung, Sprache	Botanische Räume, kulturelle Räume, mentale Karten	Vermessung als ironisches Spiel mit Wissen und Klassifikation	Vermessung wird zur Parodie des Ordnungswillens
Peter Carey	Koloniale Vermessung	Macht, Besitz, Grenzziehung, Kontrolle	Frontier, Siedlungsräume, koloniale Karten	Vermessung als politisches Instrument	Vermessung entlarvt koloniale Gewalt und Fiktionalität von „Ordnung“
David Malouf	Poetische Grenzvermessung	Verbindung von Erinnerung, Körper, Landschaft	Grenzräume, Wildnis, Innenräume	Vermessung als Versuch, das Unfassbare (Trauma, Fremdheit, Zugehörigkeit) zu ordnen	Vermessung zeigt die Zerbrechlichkeit menschlicher Orientierung